



Göttingen, den ... April 2007

Einladung

für die Vertreterinnen und Vertreter der Medien

Göttingen. Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zeichnet regelmäßig Forscherpersönlichkeiten für herausragende wissenschaftliche Arbeiten aus. In der

Öffentlichen Preisträgerveranstaltung,
am **13. April 2007**, um 17.15 Uhr,
in der Aula der Universität Göttingen, Wilhelmsplatz 1,

werden drei der jüngst ausgezeichneten Wissenschaftler ihre Arbeiten präsentieren:

CHRISTIAN HECHT
Hans-Janssen-Preis

**Die Glorie. Begriff, Thema, Bildelement in der europäischen Sakralkunst vom
Mittelalter bis zum Ausgang des Barock**

Zum Inhalt: Im Zentrum wohl aller sakralen Deckenfresken des Barock sieht man eine Glorie, d. h. eine Lichterscheinung, und auch neuzeitliche Altarbilder zeigen in der Regel eine himmlisch zu verstehende Lichterscheinung, selbst in die sakrale Skulptur wurde die Lichtdarstellung aufgenommen. Die Darstellung von Licht kann generell als ein konstituierendes Phänomen der nachmittelalterlichen Kunst angesehen werden – in ihrer Bedeutung nur der Zentralperspektive vergleichbar. Der Vortrag versucht anhand markanter Beispiele, die wesentlichen inhaltlichen und vor allem die gestalterischen Aspekte aufzuzeigen, die mit der Glorie verbunden sind.

MARGARETE BAIER
Biologie-Preis

**Risikomanagement bei Pflanzen – Die Kontrolle der Gefährlichkeit des Lebens mit
Sauerstoff durch das plastidäre antioxidative Schutzsystem**

Zum Inhalt: Im Stoffwechsel von Pflanzen entstehen giftige Abfallprodukte wie freie Radikale. Sie greifen Membrane an und führen zur Zellerterung. Unter Stress werden diese gefährlichen Stoffe vermehrt gebildet. Heute ist bekannt, dass Pflanzen neben den bekannten Entgiftungssystemen, zu denen unter anderem Vitamin C gehört, eine Vielzahl weiterer Schutzsysteme enthalten, darunter die sogenannten Peroxiredoxine. Dr. Baier war maßgeblich an der Charakterisierung der Peroxiredoxine beteiligt, die für den Erhalt des Photosyntheseapparats von entscheidender Bedeutung sind.

MARTIN KESSLER

Hanns-Lilje-Preis

Johann Gottfried Herders Kirchenamt in Sachsen-Weimar

Zum Inhalt: Nachdem sich ein Wechsel nach Göttingen nicht ergeben hatte, wirkte Johann Gottfried Herder bis zu seinem Tod 1803 fast drei Jahrzehnte lang als Generalsuperintendent im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach. Aus seiner kirchengeschichtlichen Dissertation zu Herders Kirchenamt, das die Herder-Forschung auf eine neue Grundlage stellt, greift Dr. Martin Kessler einzelne Aspekte heraus: Strukturelle Schwierigkeiten werden geschildert, persönliche Anliegen angedeutet und anhaltende Wirkungen rekonstruiert.

Kontakt:

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Frau Adrienne Lochte,

Tel.: 0551/39-5338; E-Mail: alochte1@gwdg.de